



Abb. 21. Ludwig Dettmann: Durch die Brandung. (Zu Seite 47.)

mit gewissenhafter Treue sind alle Einzelheiten zu einer geschlossenen Einheit verbunden, die ein Gefühl für Rhythmus der Farbe und Linie durchfließt. Dabei trat nicht wie bisher ein einzelner als Held innerhalb eines Gruppenbildes auf, sondern die Masse, so daß das Ganze wie ein Ausschnitt, ähnlich einem photographischen Bilde, erscheint. Trotz der unzweifelhaft modernen Sprache verrät sich das „Eisenwalzwerk“ in einem für die Kunstwerke älterer Richtung bezeichnenden novellistischen Kennzeichen als Übergangswerk: die Frau des Arbeiters, die das Mittagessen gebracht hat, blickt aus dem Bilde unvermittelt heraus und tritt zu den Beschauern in Beziehung. —

In der Unverdroffenheit, mit der Menzel hinfort nur die Wirklichkeit schilderte, liegt ein Stück jener peinlichen Berichterstattung, die die Gegenwart beherrscht. Nichts wird vergessen und dabei die Seele der Masse gemalt, so in der „Abreise König Wilhelms I. zur Armee“. Der lange Zug der Feststraße mit der erwartungsvollen Menge aller Stände wird zu einem Augenblickeindruck, dabei ordnen sich die Einzelheiten der Massenwirkung unter, ja jede Person wird zu einem Tonwert im Raume. Aber das erzählende Beiwerk altmeisterlicher Art fehlt nicht: so Genrefiguren wie der Zeitungsjunge, der wachsame Hund und der Leser des Extrablattes. Das in Wasser- und Deckfarben gemalte Bild ist von seltener Durchsichtigkeit der Töne, die durch das über der Straße liegende Tageslicht zusammengehalten werden. Den braunen Galerieton, der den Werken von Knaus, Lessing, Schrader eigen ist, vermischen wir hier. Ergreifend ist der Inhalt: die Liebe, die das Volk mit seinem König verband, jenes Gefühl der Zusammengehörigkeit in ersten und schweren Stunden. Eine erhebende patriotische Stimmung liegt über dem Ganzen.

Alle Werke Menzels, die das Volksleben behandeln, sei es, daß er uns die Brunnenpromenade zu Kissingen, ein Gartenlokal, eine Straße, das Innere eines